



„Bitte keine Tuba!“ Aber warum eigentlich nicht?

Etabliertes Schulmodell für Grundschüler: Bläserklassen im Landkreis Landshut

Wie wertvoll Fächer wie Musik, Kunst und Sport für die Entwicklung der Kinder ist, hat Kunst- und Medienpädagogin Stephanie Ingrid Müller beim Niederbayerischen Lehrtag im Oktober deutlich gemacht. Dabei stand sie auf der Bühne der Musikschule Essenbach. Zwei Monate später sind wir erneut dort und erleben, wie ein toller Musikunterricht auch aussehen kann: Die Schüler der Grundschulen Essenbach und Ahrain sowie den dazu gehörigen Außenstandorten können in den 3. und 4. Jahrgangsstufen zwischen regulärem Musikunterricht an der Schule und Instrumentalunterricht in der Musikschule Essenbach wählen. Die „Niederbayerische Schule“ durfte bei einer Unterrichtsstunde der so genannten „Bläserklasse“ dabei sein.

Es ist Dienstagvormittag, ein Tag im Dezember. In der Musikschule sind Weihnachtslieder zu hören. Gerade üben rund 30 Drittklässler, feilen an ihren Stücken. Bis Weihnachten sollen die Lieder sitzen. Und

auch wenn sich noch vereinzelt falsche Töne einschleichen, Musiklehrer Ludwig Lusky und seine Ehefrau Martina Luskymeixner können zufrieden sein. Die Schüler sind auf einem guten Weg. Auch Fritz



Wenzl ist beeindruckt, wie gut die Schüler bereits spielen. Der ehemalige Konrektor der Grund- und Mittelschule Essenbach ist seit einem Jahr selbst Musikschüler der Musikschule Essenbach, hat dienstags immer Trompetenunterricht und begleitet uns in die Bläserklasse. „Ihr spielt erst seit gut drei Monaten und



Musiklehrer
Ludwig Lusky.

seid schon so gut. Alle Achtung!“, begrüßt Wenzl die Schüler. In der Bläserklasse sitzen aber nicht nur Trompetenspieler wie er. Vertreten sind auch Querflöte, Klarinette, Saxophon, Tuba, Posaune und Tenorhorn. „Heuer fehlt leider das Waldhorn“, wie Musiklehrer Lusky erklärt. In den dritten Klassen habe sich kein Kind dafür begeistern können. Müssen sie auch nicht. Die Kinder dürfen selbst wählen, welches Instrument sie erlernen möchten, auch wenn die endgültige Einteilung letztlich der Bläserklassenleiter trifft. In der 2. Klasse dürfen die Schüler der beiden Grundschulen Instrumente ausprobieren und ihre Wünsche äußern: Die Kinder geben drei Instrumente an, die sie sich vorstellen könnten. „Fast

jeder Schüler hat sein Wunschinstrument bekommen“, weiß Martina Lusky-Meixner. Die Kinder nicken eifrig.

Ob allerdings das Wunschinstrument der Kinder auch das der Eltern ist? Wenzl lächelt. Ja, die Eltern wünschten sich häufig ein kleineres, handlicheres Instrument für ihre Kinder und nicht gerade die große Tuba. Damit die Kinder nicht so viel tragen müssten. Denn das Instrument müsse natürlich auch einmal die Woche mit in die Schule genommen werden. Aber einem Kind ein Instrument deshalb ausreden oder für ein anderes zu überreden, sei nicht zu empfehlen. „Die Kinder müssen ja zwei Jahre in der Bläserklasse bleiben, also die 3. und 4. Klasse.“ Wenigstens spielt bei der Auswahl des Instruments der Preis keine Rolle. Die Instrumente gehören der Musikschule und werden den Schülern zur Verfügung gestellt. Und weil auch außerhalb des Unterrichts fleißig geübt werden sollte, dürfen die Kinder die Instrumente natürlich mit nach Hause nehmen. Die Eltern bezahlen dafür 31 Euro Gebühr im Monat. Darin inklusive ist nicht nur das Leihinstrument, sondern auch Einzelunterricht, einmal die Woche an einem Nachmittag.

Einmal dabei, heißt es zwei Jahre durchhalten. Ist das für Kinder ein Problem? Die Musiklehrer winken ab. Sehr viele würden bei ihrem Instrument bleiben, auch nach den zwei Jahren. Viele ehemalige Grundschüler, die die Bläserklasse durchlaufen haben, finden sich nun im Nachwuchsblasorchester oder im Jugendblasorchester wieder. Beides hat Musiklehrer Lukas Reiß inne. Und dann gebe es auch noch die Essenbacher Blaskapelle unter der Leitung von Florian Schachtner, ebenfalls Musiklehrer. Gemeinsam mit Marcio Schuster hat er montags die Bläserklasse der 4. Jahrgangsstufe über. Aber auch wenn sich Kinder dazu entscheiden würden, nach zwei Jahren das Instrument aufzugeben, sei das in Ordnung. Den Schülern habe der Unterricht dennoch viel für ihre Entwicklung gebracht, sind sich die Musiklehrer einig.

Auch weit über die Gemeindegrenzen gilt das Konzept der Bläserklassen als etabliertes Erfolgsmodell. Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es die Bläserklasse für Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe in Essen-



bach, initiiert von Birgit Adolf, der Leiterin der Musikschule. Pro Jahrgang seien es immer durchschnittlich 30 Schüler, die sich für die Bläserklasse entscheiden würden, weiß Wenzl. „Aber es ist kein Muss. Wer nicht mag, hat in dieser Zeit eine Doppelstunde Musikunterricht an der Schule.“ Und wie kommen die Schüler der Bläserklasse dann zu einer Musiknote? „Wir müssen auch Proben schreiben“, erklärt ein Schüler. „Jetzt ist es dann soweit“, schiebt er hinterher und verzieht den Mund. „Musizieren ist mir lieber.“ In der Tat, wer ein Instrument erlerne, komme um Theorie nicht herum, versichert auch Lusky.

Für Lehrkräfte und Schulleiter interessant, die auch gerne eine Bläserklasse an ihrer Schule installieren möchten: Da die Bläserklasse vormittags während der Unterrichtszeit zum Proben zusammenkommt, wird die Bezahlung der Musiklehrer manchmal von der Regierung übernommen. Die Nachmittagstunden finanziert die Musikschule. „Als Frau Adolf mit dieser Idee auf uns zukam, musste man uns nicht lange überzeugen. Wir Lehrer wissen, wie wertvoll das Erlernen eines Instruments für Kinder sein kann“, sagt Wenzl. Da auch die Gemeinde die Idee befürwortete und unterstützte, konnte das Vorhaben auch schnell umgesetzt werden. „Und die Musikschule hier ist natürlich ein Traum“, so Wenzl. Das Gebäude wurde 2010 eröffnet und liegt gegenüber der Essenba-

cher Schule. „Die Bedingungen hier sind ideal“, sagt Wenzl. „Wenn ich mich da an die Anfangszeit erinnere. Als es das Gebäude noch nicht gab, musste man schauen, wo man die Bläserklassen unterbringt.“

Birgit Adolf, die Leiterin der Musikschule, ist jedenfalls froh, dass sich Schule und Marktgemeinde auf die Bläserklassen eingelassen haben: „Es ist ein großes Glück, dass der Markt Essenbach und die Schulen in Essenbach 2006 so positiv auf meinen Vorschlag reagiert haben, eine Bläserklasse zu installieren und sie nun auch so unterstützen. Denn die Teilnahme an der Bläserklasse ist eine große Chance für alle Schülerinnen und Schüler. Gemeinsam vom ersten Ton an ein Instrument erlernen ist besonders motivierend, weil man nicht immer allein vor sich hinüben muss, sondern in der Gemeinschaft macht es oft mehr Spaß. Das ist ein großer Vorteil der Bläserklassen. Wichtig ist, dass nach der Bläserklasse ein Ensemble an der Musikschule angeboten wird, in dem die Schüler in der 5. Jahrgangsstufe weiterspielen können. Bei uns ist das das Nachwuchsblasorchester. Im Idealfall führt man den Instrumentalunterricht an der Musikschule fort und spielt im Nachwuchsblasorchester. So kann die Bläserklasse Grundstein für ein lebenslanges Hobby sein.“

□ Text und Fotos: Claudia Rothhammer